

*Verlag* Bibliothek der Provinz

*für Zora*

Robert Jelinek

# KARTHEX

DAS NASSE BUCH

*Dank an Brigitte Dreux,  
Tanja Moser und Roswitha Tribus*



## INHALT

Kapitel 1	
DAS NASSE BUCH .....	6
Kapitel 2	
DIE DONNERBANDE IM REGENWALD .....	17
Kapitel 3	
IM HUCKEPACKLAND .....	29
Kapitel 4	
MEISTER MANX UND SEIN BRIEFKASTEN ...	43
Kapitel 5	
ODORS SCHATZ .....	54
Kapitel 6	
NÁRKOSIA .....	67
Kapitel 7	
DAS LIED DER ZARA UND THUSTRA .....	80
Kapitel 8	
GLAUKE .....	90

## Kapitel 1 DAS NASSE BUCH



»Vor langer, langer Zeit trafen sich alle Narren und Närrinnen, die ihren Königen nicht mehr länger untertan sein wollten. Sie hatten es einfach satt, jeden Tag nur Spaßmacher für andere zu sein, Unfug machen zu müssen und dass man ständig über sie lachte. Weil es hunderte Narren waren, kauften sie sich zusammen ein großes Schiff und segelten los. Sogar zum Abschied lachten die Leute noch über sie, weil ein Schiff voller Narren einfach zu lustig war. Nach vielen Monaten auf See fanden die Narren ihre neue Heimat, wo sie sich niederließen. Und diese Narren waren eure Urgroßeltern, und das Land, welches sie gefunden hatten, das ist heute euer Zuhause! So, für heute ist der Geschichteunterricht vorbei. Bis morgen Kinder!«, sprach der Lehrer. Die Schulkinder setzten brav ihre Zipfelmützen mit den Glöckchen auf und machten sich klingend auf den Heimweg.

Dieses kleine Narrendorf war also das letzte, in dem noch freie Narren lebten. Hier hatten sie vor langer Zeit ihre Narrenfreiheit gefunden. Sie dienten keinem König mehr, und wenn einmal jemand über sie lachte, dann war es nur ein anderer Narr. Aber es lachte niemand mehr über sie, weil sie nicht mehr lustig waren. Im Laufe der Jahre waren die Narren ernst und streng geworden. Sie verstanden keinen Spaß mehr



und lachten immer weniger. Das ging so weit, dass im ganzen Dorf Verbotsschilder aufgestellt wurden. Auf den Wiesen standen Schilder mit »Laufen und Ball Spielen verboten!«. Am Dorfplatz gab es eine Tafel, auf der stand: »In den Himmel Schauen ist nicht erlaubt!« Und sogar am Rand der Siedlung

stand noch ein riesiges Schild mit der Aufschrift: »Abenteuer sind für Idioten – Reisen und Urlaub sind verboten!« Es war unerträglich. Die Narren machten sich damit selbst unglücklich, aber sie bemerkten es nicht. Von ihrer ursprünglichen Narrheit, ihrem Unfug und ihrer Spaßmacherei blieb nur die Narrenkappe übrig. Und diese Narrenkappe, eine lustige Zipfelmütze mit Schellen daran, trugen alle im Dorf. Auch einer der Schüler, der Narthex hieß. Narthex war ein Waisenjunge. Er liebte den Geschichteunterricht: Es faszinierte ihn, Geschichten von fernen Ländern, großen Königen und kostbaren Schätzen zu hören. Zu Hause erzählte er dann alles seinem besten Freund Fennek, einem kleinen sprechenden Wüstenfuchs.

Narthex und Fennek wohnten in einem kleinen Haus am Rande des Dorfes. Eigentlich war es eher eine Hütte aus Stroh. Fennek war ein kleiner Fuchs mit langen spitzen Ohren. Ein bisschen sah er aus wie ein oranger Hase. Der kleine Fuchs war nicht besonders gesprächig. Eigentlich war er sehr faul und launisch. Oft lag er tagelang dösend an seinem Lieblingsplatz, in einer Sandhöhle. Diese Höhle befand sich mitten in der Hütte, in einem hohen Hügel aus Sand, der fast bis zur Decke ragte.

Narthex war ein neugieriger und mutiger Junge. Er wollte die Welt entdecken. Er konnte stundenlang am Flussufer sitzen und in die Ferne blicken, auch wenn das nicht erlaubt war. Dabei dachte er sich die verschiedensten Geschichten aus und überlegte, welche Menschen und Tiere wohl auf der anderen Seite des Flusses lebten. Narthex schrieb jeden Tag seine kleinen Erlebnisse und Gedanken vor dem Schlafengehen in ein Tagebuch. Aber eines Tages war dieses Tagebuch voll. So



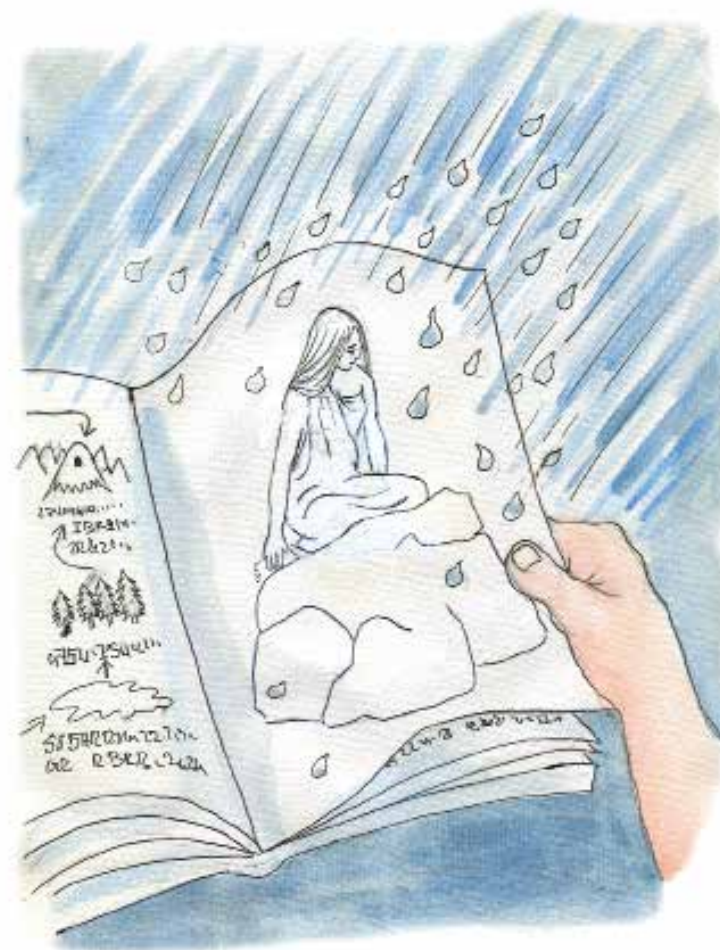
machte er sich früh am Morgen auf, um im Dorf ein neues Tagebuch zu besorgen. Der Weg ins Dorf führte am Fluss entlang, und da entdeckte Narthex auf den Steinen am Ufer





ein Buch. Der einfache Umschlag aus weißem Leder war ungewöhnlich schön, und alle Seiten waren leer. Es war genau das richtige Tagebuch! Bevor er das Buch an sich nahm, schaute sich Narthex noch um, ob es nicht jemand vermisste. Aber weit und breit war niemand zu sehen. Nur ein kleiner blauer Vogel kreiste über ihm und kreischte laut: »Loki, Loki!«

Narthex nahm das Buch und steckte es in seine Tasche. Am Nachhauseweg spielte er mit den Nachbarskindern in der Wiese Fangen. Es war die einzige Wiese, auf der das Spielen erlaubt war. Nach einer Weile fing es zu regnen an, und Narthex lief nach Hause. »Hallo, Narthex, hast du ein neues Tagebuch gefunden?«, begrüßte ihn Fennek. »Das Tagebuch!«, rief Narthex, »ich habe es draußen auf der Spielwiese vergessen! Ich muss es holen!«



Schnell lief er wieder hinaus, durch den Regen zurück zur Wiese. Dort sah er sein Buch im Gras liegen. Dicke Regentropfen klatschten darauf. Es war völlig durchnässt und aufgeweicht. »Oh, wie schade«, dachte Narthex und öffnete das Buch. Da tauchten aus den weißen Seiten Umrisse von Buchstaben und geheimnisvolle Bilder auf. Auf einer Seite sah er ein wunderschönes Mädchen auf einem Stein im Wasser sitzen. Das Mädchen sah sehr traurig aus. Irgendetwas stimmte nicht

mit ihr. Das musste er sofort Fennek zeigen! Schnell steckte er das Buch unter seine Regenjacke und lief den Hügel hinauf zurück zum Haus. »Fennek, du wirst es nicht glauben, das Buch ist nicht leer! Da sind Bilder und Buchstaben zu sehen!« Fennek schaute verwundert und meinte: »Na toll, zeig sie mir!« Narthex wischte den nassen Buchumschlag sorgfältig mit einem Tuch ab, während der Fuchs große Augen machte. Dann legte Narthex das Buch auf den Boden, und beide setzten sich dazu. Das Buch war nicht besonders groß, hatte aber viele Seiten. Narthex schlug langsam die erste Seite auf. Die Seite war leer! Er blätterte weiter – wieder leer. Alle Seiten waren leer und weiß wie Schnee. »Aber ich hab's doch gesehen! Da waren tolle Bilder, auch ein trauriges Mädchen war zu sehen«, meinte Narthex enttäuscht. »Ist das jetzt ein Scherz? Oder hast du das nur geträumt?«, fragte Fennek. »Nein wirklich, glaub mir. Ich habe die Bilder und Buchstaben ganz bestimmt gesehen.« »Na, auf jeden Fall ist das ein komisches Tagebuch. Ich gehe jetzt schlafen. Gute Nacht, mein Freund.« Der Fuchs drehte sich um und tappte in seine Sandhöhle. Draußen war es schon dunkel geworden und es regnete weiter in Strömen. In dieser Nacht musste Narthex immer wieder an das Mädchen mit den traurigen Augen denken. Er fragte sich, warum es wohl so traurig war und was es mit dem Buch auf sich hatte.

Der nächste Tag war Bade- und Washtag. Gleich nach dem Frühstück hüpfte Narthex in die Regenwassertonne, die aussah wie eine Badewanne. Sie war aus Holz und stand gleich draußen vor der Hütte. Narthex wollte das gestrige Erlebnis unbedingt in sein neues Tagebuch schreiben. So nahm er das Buch und einen Stift mit in die Wanne. »Guten Morgen!«, krächzte Fennek und schubste Narthex mit seiner Schnauze



am Ellbogen. Erschrocken ließ Narthex das Buch ins Wasser fallen. »Geh bitte, Fennek! Musst du mich immer so erschrecken? Schau was du gemacht hast!« Auf seinen Hinterpfoten stehend konnte der kleine Fuchs gerade über den Rand der Badewanne blicken. Er suchte nach dem Buch, aber dieses war schon tief in der Wassertonne versunken. Narthex tastete mit seinen Fingern am Grund der Tonne herum und erwischte endlich das Buch. »Da, ich hab's!«, rief er. Vorsichtig nahm er

es heraus und öffnete es. »Schau, jetzt ist das Buch ganz nass! Wie soll ich denn jetzt was hineinschreiben?«, sagte Narthex. Aber plötzlich waren auf den nassen Buchseiten wieder Konturen und Umrisse zu sehen! Sie verfärbten sich und fügten sich zu Buchstaben und Bildern zusammen, als würde eine unsichtbare Hand in das Buch schreiben und zeichnen.

»Da schau! Glaubst du mir jetzt?« Voller Freude zappelte Narthex in der Wanne.

»Das ist ein komisches Buch.«, sagte Fennek verwundert.

»Du, Fennek, ich glaube das Buch scheint Wasser zu mögen. Man kann es nur im Wasser lesen, oder wenn es nass ist, sonst verschwindet wieder alles. Wer mag das Buch geschrieben haben, und für wen ist es bestimmt?«, grübelte Narthex.

Der Fuchs drehte sich sich nur um, ging wieder zur Hütte zurück und meinte beiläufig: »Ein komisches Buch.«

Narthex tauchte das Buch immer wieder unter Wasser, damit es schön nass blieb. So saß er den ganzen Tag in der Regenwassertonne und las darin, Seite für Seite.

Eine geheimnisvolle Welt öffnete sich ihm. Nicht einmal im Traum hatte er solche Bilder je gesehen. »Komm jetzt heraus aus dem Wasser! Es ist genug, sonst wirst du noch zum Wassermann!«, rief ihm Fennek zu. Narthex trocknete sich ab und sagte: »Du hast recht, es wird Zeit. Ich muss packen und das Mädchen finden.« – »Packen?« Erstaunt schaute ihn Fennek an. »Was ist mit dem Mädchen?«, fragte er. »Das Mädchen heißt Glauke. Sie ist eine Nymphe, eine Wassernixe, und lebt in einem verzauberten See. Sie braucht Hilfe, denn der See, in dem sie lebt, trocknet langsam aus. Wenn das Wasser weg ist, wird Glauke sterben. Wassernixen brauchen Wasser, wie die Fische. Es ist ihr Buch, sie hat es geschrieben, in der Hoffnung,

dass es jemand findet und ihr hilft. Ich muss los!«, rief Narthex und hüpfte ungeduldig im Zimmer herum. »Aber es ist nicht erlaubt, das Dorf zu verlassen!«, mahnte Fennek. »Ja, ich weiß, aber das ist ein Notfall.«, antwortete Narthex. Der Fuchs überlegte kurz und sagte dann entschlossen: »Ich gehe mit.«

»Bist du sicher?«, schaute ihn Narthex fragend an. »Klar, wer soll mir denn sonst Geschichten erzählen? Und du musst mir unterwegs aus diesem komischen Buch vorlesen!« Narthex war beruhigt und froh, dass ihn sein bester Freund begleiten wollte.

»Aber wie können wir der Wassernixe helfen?«, fragte Fennek.

»Es gibt einen Gegenzauber. Im Buch steht, wir sollen auf dem Weg zur Nixe das Buch überall, wo es möglich ist, ins Wasser legen. Für den Gegenzauber brauchen wir die Tränen von einem Baum und etwas Wolkensaft. Dann brauchen wir unterirdisches violettes Wasser, den Schweiß von einem Riesen, Wasser aus dem Weckaufsee und zum Schluss Moorwasser. Erst dann wirkt der Gegenzauber.«, erklärte Narthex seinem kleinen Freund.

»Na toll. Sonst noch was? Wie und wo sollen wir das ganze Wasser denn finden?«, wollte Fennek wissen. »Das Buch wird uns den Weg zeigen.«, antwortete ihm Narthex. »Und damit uns das Buch den Weg zeigen kann, müssen wir dafür sorgen, dass es immer nass ist.«

Am nächsten Tag standen beide sehr früh auf. Nach dem Frühstück strichen sie einige Jausenbrote und füllten Flaschen mit Wasser. Das Buch legte Narthex in einen Sack voller Wasser, verknotete ihn und warf ihn sich über die rechte Schulter. Der Sack sah aus wie ein Buchaquarium. »So, in welche Richtung gehen wir?«, fragte ungeduldig der Fuchs. »Im Buch





steht, wir müssen nach Osten, zu einem Regenwald«, antwortete Narthex und zeigte nach rechts. Und so machten sich die beiden Freunde auf. Noch ahnten sie nicht, welch eine lange Reise voller Gefahren und Abenteuer sie erwartete. Niemand bemerkte ihren Aufbruch, nur der kleine blaue Vogel beobachtete die beiden von einem Ast aus und folgte ihnen.

Nach einer Weile drehten sich Narthex und Fennek um und blickten zurück auf ihre vertraute Heimat, das Narrendorf. Dann ging es weiter nach Osten, wo gerade die Sonne langsam den Himmel rot färbte. Von hier an war den beiden Freunden alles fremd und neu.

## Kapitel 2 DIE DONNERBANDE IM REGENWALD



Endlich war er da, der Regenwald! Erschöpft von ihrer Wanderung machten Narthex und sein kleiner Freund erst einmal Rast. Früh am Morgen waren sie von zu Hause aufgebrochen, um Glauke, die Wassernymphe, zu finden. Glaukes Buch diente ihnen als Wegweiser, und es hatte die beiden Freunde hierher gebracht: in den Regenwald. Nach der Rast betraten die beiden den Wald. Das Blätterdach war so dicht bewachsen, dass man die Sonne nicht mehr sehen konnte. Um sie herum wurde es dunkel. Der Wald schien völlig leer zu sein. Es gab weder Tiere noch Blumen. Und es war ganz still. Kein Laut war zu hören. Schweigend gingen Narthex und Fennek eine Weile den Waldweg entlang, bis sie an eine Wegkreuzung kamen. »Wohin jetzt?«, wollte Fennek wissen. Narthex öffnete vorsichtig den Wasserbeutel mit dem Buch. Das Buch war schön durchnässt. Er blätterte darin und fand auf einer Seite eine Landkarte. »Wir müssen nach rechts und nach dem Stein dann wieder nach links«, sagte Narthex und zeigte auf einen Pfad, über dem die Bäume ihre riesigen Kronen ausbreiteten. Sie gingen ein Stück des Weges. Plötzlich blieb Fennek stehen und spitzte die Ohren. »Was ist los?«, fragte ihn Narthex »Ich glaube, jemand verfolgt uns, ich kann ihn hören.« »Bist du sicher?«. »Ja, schon eine ganze Weile. Lass uns schneller gehen!«

## **Robert Jelinek**

Geb. 1970 in Pilsen (CSSR)

Seit 1990 zahlreiche internationale Ausstellungen, Projekte und Publikationen in den Bereichen zeitbasierte Medien, Konzeptkunst, Kunst im öffentlichen Raum, elektronische Musik, Olfaktorik und Staatswesen.

Lebt und arbeitet in Wien.

Der Künstler bedankt sich  
für die Unterstützung beim

---

**Otto Mauer Fonds**

---

Robert Jelinek

**KARTNEX**

DAS NASSE BUCH

*herausgegeben von Richard Pils*

ISBN 978-3-99028-201-4

© Verlag Bibliothek der Provinz

A-3970 WEITRA 02856/3794

[www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at)

Alle Illustrationen in Aquarell, 21 x 29 cm, 2012